



6.6 FILL THE FRAME

»If your pictures aren't good enough, you're not close enough.«

Robert Capa

Ich möchte dieses Zitat von Robert Capa hier nutzen, um das Kompositionskonzept »Fill The Frame« deutlich zu machen. Im Kern geht es darum, alle Elemente, die nicht zur Kernaussage des Bilds beitragen, zu eliminieren. Gerade zu Beginn unserer Entwicklung als Reisefotografen neigen wir häufig dazu, zu viel in einem Bild abbilden zu wollen. Leider ist das Ergebnis dann oft eine belanglose Dokumentaraufnahme, bei der der Betrachter sich fragt: »Was will mir der Fotograf eigentlich zeigen?«

Füllen Sie stattdessen den Rahmen Ihres Bilds lieber nur mit dem, worum es wirklich geht, das dann aber gerne bildfüllend. Ein Beispiel sehen wir hier: Ich fotografierte in einer Grundschule in Bhutan und machte viele Aufnahmen. Je mehr Zeit ich mit den Kindern verbrachte, desto lockerer und ausgelassener wurden sie. Was mich insbesondere faszinierte, war die unbändige Lebensfreude der Kinder. In dem Foto ist das ganze Bild mit den strahlenden Kindergesichtern gefüllt. Es geht nur darum, nichts lenkt ab. Entstanden ist es übrigens, indem ich mich fast auf den Boden gelegt habe.

*Fill The Frame: Schulkinder in Phobjikha, Bhutan 2014
f/2.8 | 1/125 Sek. | ISO 1.000 | 24mm*

6.7 MUSTER UND WIEDERHOLUNGEN

Das Prinzip der Muster und Wiederholungen ist wohl jedem bekannt und wir empfinden es als visuell angenehm, wenn wir ihm begegnen. Achten Sie einmal darauf, ob es nicht etwas Landestypisches gibt, das Sie in einer Art Muster oder Wiederholung fotografieren können. In meinem Bildbeispiel sind es Hüte auf dem Basar von Maskat.

Bei diesem Kompositions-konzept besteht leider relativ schnell die Gefahr, sich daran sattzusehen. Daher sind wir gut beraten, es mit anderen Ideen zu kombinieren.

UNTERBROCHENE MUSTER UND WIEDERHOLUNGEN

Besonders spannende Bilder bekommen Sie aber gerade dann, wenn das Muster (einmalig) unterbrochen wird, wie im Bild auf der rechten Seite, das Sadhu-Anwärter während der *Kumbh Mela* zeigt, Indien. Kombinieren Sie solch ein (einmalig) unterbrochenes Muster nun noch mit der Drittel-Regel oder dem Goldenen Schnitt und platzieren Sie die Unterbrechung des Musters auf einem der Schnittpunkte, haben Sie mit hoher Wahrscheinlichkeit ein interessantes, je nach Motiv vielleicht sogar faszinierendes Bild.



*Hüte auf dem Basar von Maskat, Oman 2014
f/2.8 | 1/100 Sek. | ISO 250 | 56 mm*

*Unterbrochene Muster und Wiederholungen:
Sadhu-Anwärter in Allahabad, Indien 2013
f/2.8 | 1/320 Sek. | ISO 160 | 225 mm*

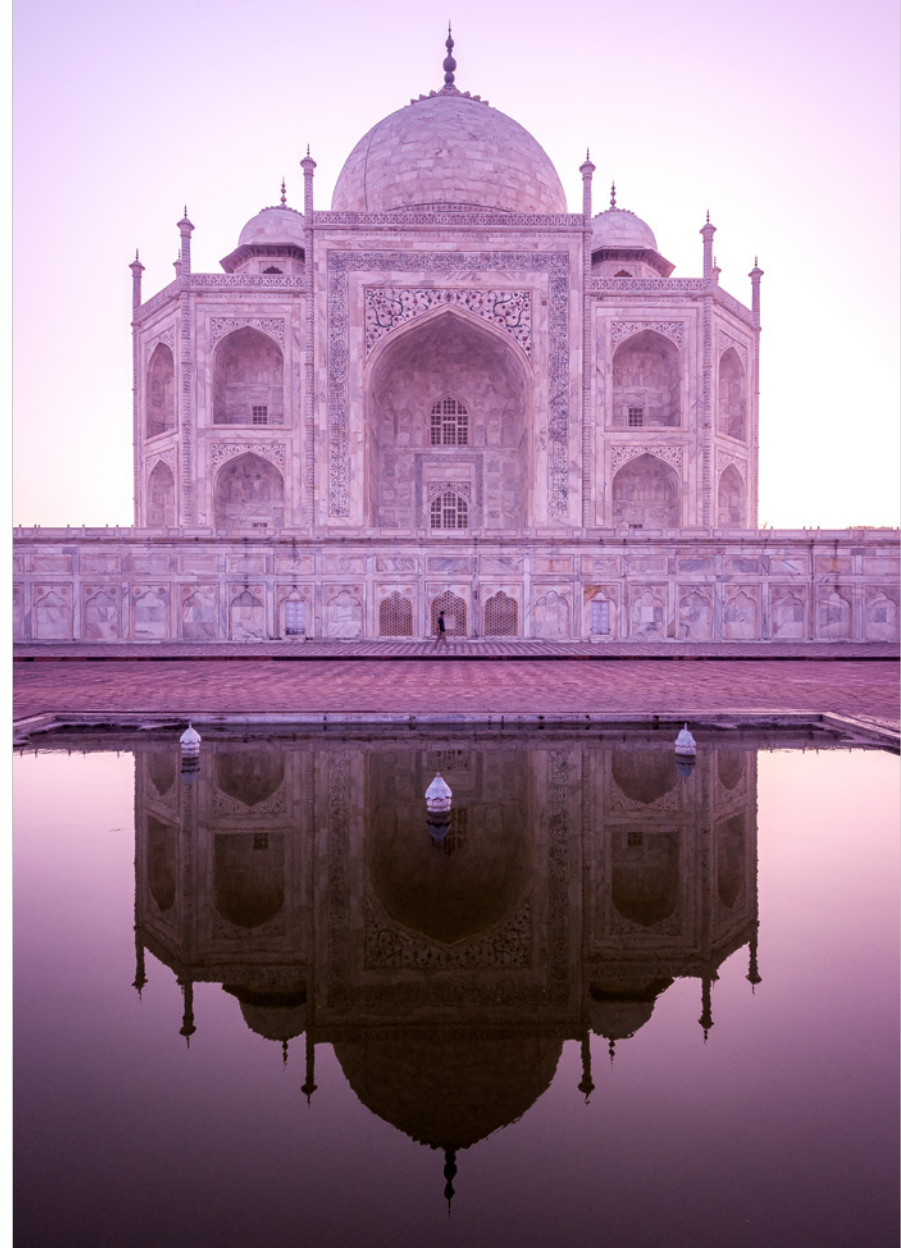


6.8 SYMMETRIE

Wie beim Konzept Muster und Wiederholungen können Bilder, die mit dem Konzept Symmetrie komponiert wurden, sowohl als extrem harmonisch als auch relativ schnell als langweilig empfunden werden. Ich denke, wenn Sie das richtige Motiv haben und es mit dem Symmetriekonzept nicht übertreiben, dann ist es innerhalb Ihrer Reisereportage bestimmt ein Hingucker!

Wie bei den Leading Lines finden sich symmetrische Objekte gerne in der Architektur. Aber auch in der Natur können Sie den Symmetriegedanken oft gut umsetzen, wenn Sie z. B. Spiegelungen in einem ruhigen See fotografieren. Auf der nächsten Seite sehen Sie noch ein ganz anderes Beispiel für das Symmetriekonzept: Eine junge Frau meditiert am Ganges, umringt von schlafenden Hunden. Bei der Aufnahme habe ich sie bewusst in die Bildmitte gerückt, um mit der Komposition die Ruhe und Harmonie auszudrücken, die die Szene für mich ausstrahlte.

*Ausschnitt des Taj Mahal. Agra, Indien 2010
f/7.1 | 1/200 Sek. | ISO 400 | 18 mm*



*Meditierende Frau am Ganges.
Varanasi, Indien 2010
f/7.1 | 1/200 Sek. | ISO 200 | 45 mm*



6.9 DAS DOMINANTE AUGE

Dieses Kompositions-konzept habe ich erst bei Steve McCurry kennengelernt. Es stammt aber wohl ebenfalls aus der Malerei. Das Konzept ist ausschließlich für Porträts gedacht, aber nicht nur für Porträts von Menschen. Es funktioniert auch bei Tieren. Die Idee ist, das dominante Auge der porträtierten Person (oder des Tiers) genau in die Mitte des Bilds zu setzen. Damit soll sich folgender Effekt ergeben: Wie bei dem berühmten Porträt der Mona Lisa, haben Sie, egal von wo Sie das Bild betrachten, das Gefühl, als würde die porträtierte Person Ihnen mit dem Blick folgen.

Probieren Sie es einmal aus! Es funktioniert bei Porträts im Hochformat und im Querformat. Da uns unsere Kameras in der Regel jedoch die genaue Bildmitte gar nicht anzeigen, ist dieses Kompositions-konzept bei der Aufnahme nicht ganz leicht umzusetzen.

Tipp: Reservieren für den Bildausschnitt

Fotografieren Sie mit etwas »Luft« rechts und links um das Motiv und schneiden Sie das Porträt hinterher am PC entsprechend zu, falls Sie die Mitte nicht ganz genau getroffen haben.



*Das dominierende Auge: Kushti Ringer in Varanasi, Indien 2013
f/1.4 | 1/400 Sek. | ISO 200 | 85 mm*

6.10 PERSPEKTIVE

Wir sind es gewohnt, die Welt aus unserer üblichen Perspektive zu sehen. Das ist je nach Situation meist stehend oder sitzend. Sehr interessante Aufnahmen können aber gerade dann entstehen, wenn Sie Ihre Perspektive deutlich verändern. Ein Beispiel ist die sogenannte Froschperspektive, bei der wir eine sehr niedrige, bodennahe Perspektive wählen und leicht (oder stark) nach oben schauen. Das andere Extrem ist die Vogelperspektive, bei der wir von oben auf das Motiv herabschauen. Drohnenaufnahmen werden quasi schon per Definition in nahezu allen Fällen aus der Vogelperspektive gemacht. Aber Sie brauchen nicht zwangsläufig eine Drohne, um eine Aufnahme aus der Vogelperspektive zu machen. Es reicht schon, wenn Sie Ihre Kamera über den Kopf halten und nach unten fotografieren, damit sich eine völlig andere Perspektive ergibt. Sowohl für die Frosch- als auch für die Vogelperspektive sind Kameras mit Klappdisplays natürlich eine große Erleichterung. Aber auch, wenn Sie von einem erhöhten Standpunkt, z. B. einem Aussichtspunkt oder einer Brücke, einmal fast senkrecht nach unten fotografieren, bekommen Sie eine ungewöhnlichere Perspektive.

*oben: Blumenverkäuferin in Nashik, Indien 2015
f/2.8 | 1/1.000 Sek. | ISO 100 | 24 mm*

*unten: Mönche mit Trompeten in Punakha, Bhutan 2012
f/8 | 1/800 Sek. | ISO 200 | 24 mm*



6.11 LINIEN

Unter »Leading Lines« verstehen wir natürliche Linien, die das Auge des Betrachters ins Bild führen. Fotos sind ja, wenn man so will, eine zweidimensionale Version einer dreidimensionalen Realität. Wenn es uns gelingt, den Eindruck von Tiefe zu erzeugen, erhöht sich für den Betrachter die Qualität des Fotos. Das Konzept der Leading Lines sorgt genau dafür: Es führt den Blick des Betrachters ins Bild – idealerweise noch auf das wichtigste Element im Bild. Solche Linien zu sehen und diese in Ihrer Komposition einzusetzen, wird die Qualität Ihrer Bilder

enorm erhöhen. Recht häufig finden sie sich in der Architektur, wie man am Beispiel des Taj Mahal gut erkennen kann. Aber je mehr Sie darauf achten, umso häufiger werden Sie plötzlich Linien sehen: Straßen und Wege bilden z. B. ins Bild führende Linien oder Zäune, Brücken, Mauern, manchmal auch natürliche Strukturen in der Natur, wie Flüsse, Küstenlinien, Sanddünen, Sonnenstrahlen und Ähnliches. Interessant ist, dass z. B. auch die sogenannte Blicklinie einer porträtierten Person als Leading Line funktioniert!

*Taj Mahal in Agra, Indien 2010
f/4 | 1/60 Sek. | ISO 200 | 24 mm*





7 WÄHREND DER REISE

7.1 RECHERCHE VOR ORT

Im Kapitel »Vor der Reise« ab Seite 16 habe ich Ihnen bereits ans Herz gelegt, zu recherchieren und sich einen Plan zu machen, was Sie wann wo fotografieren wollen. Aber wenn ich an meinem Reiseziel angekommen bin, fange ich quasi sofort an, auch dort weiter zu recherchieren. Ich spreche also mit dem Hotelpersonal, den Taxifahrern, Guides, Ladenbesitzern sowie anderen Reisenden und ich stelle ihnen Fragen:

- Gibt es lokale Feste, Festivals, Events?
- Wo gibt es noch etwas Besonderes bzw. fotografisch Interessantes?
- Was ist vielleicht noch sehenswert (jenseits des Üblichen und Bekannten)?

Dazu zeige ich oft Beispielbilder, die ich gemacht habe, damit die Menschen einen Eindruck davon bekommen, wie ich arbeite und was mich interessieren könnte.

Sehen Sie sich auch die Postkarten vor Ort an. Vielleicht entdecken Sie noch ein interessantes Motiv und können in Erfahrung bringen, wo es sich befindet.

Vielleicht haben Sie auch bei Ihrer Recherche vor der Reise interessante Motive entdeckt, konnten aber bisher nicht herausfinden, wo sich diese befinden. Fragen Sie die Menschen vor Ort.

Wenn Sie aufmerksam beobachten und fragen, bekommen Sie bestimmt interessante Anregungen für Fotomotive. Auf der nächsten Seite sehen Sie ein Beispiel aus *Bali*: Ich beobachtete eines Morgens, dass sich in unserem Hotel eine junge Angestellte mit einem großen Tablett mit »Opfergaben« auf den Weg machte und nach einiger Zeit mit einem leeren



*Bleiben Sie neugierig, Sie könnten mit tollen Bildern belohnt werden! Morgendliche Zeremonie auf Bali, Indonesien 2010
f/2.8 | 1/400 Sek. | ISO 2.000 | 56 mm*

Tablett zurückkehrte. Also fragte ich, was sie denn täte. Wie sich herausstellte, ging sie die verschiedenen kleineren und größeren »Haustempel« und besonderen Orte im Hotel ab und verteilte dort die Opfergaben für die Götter, so wie wir es auf *Bali* immer wieder sehen sollten. Ich fragte, ob ich sie am nächsten Morgen begleiten dürfte, um ein paar Fotos zu machen, und sie willigte ein. So kam ich an ein paar schöne Bilder, die ich sonst nicht bekommen hätte.

Auf der gleichen Reise informierte mich ein Hotelmanager über ein Kulturfest in der nahegelegenen Stadt *Singaraja*, weil ich mit ihm über meine Interessen gesprochen hatte. Als ich dort hinkam, war ich nahezu der einzige Tourist. Die Veranstaltung stellte sich als echter Glücksfall für mich heraus, denn es war eine viel bessere Möglichkeit, die balinesischen Tänzer zu fotografieren, als es bei den üblichen Tanzvorführungen in *Ubud* der Fall ist, wo etliche Touristen im Publikum sitzen und die Bewegungsmöglichkeiten zum Fotografieren sehr eingeschränkt sind.

7.2 UMGANG MIT EINHEIMISCHEN

Für mich hat es sich immer ausgezahlt, freundlich und wertschätzend mit den Menschen umzugehen. In der Regel lerne ich mindestens ein paar Sätze oder wenigstens Wörter in der jeweiligen Landessprache. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es bei Einheimischen oft gut ankommt, wenn man sich ein bisschen Mühe gibt und verbunden mit einem Lächeln schon einmal »Guten Tag«, »Hallo«, »Bitte«, »Danke« in der Landessprache sagen kann. In vielen Reiseländern kommen wir mit Englisch gut zurecht. Das ist allerdings nicht immer der Fall und einer von mehreren Gründen, warum ich im jeweiligen Land auch sehr gerne mit Guides oder – wenn möglich – sogar Foto-Guides arbeite. Als Foto-Guides bezeichne ich Guides, die sich darauf spezialisiert haben oder wenigstens Erfahrung damit haben, mit Fotografen zu arbeiten. Denn als Fotografen haben wir ja oft andere Bedürfnisse als »normale« Touristen.

7.3 ARBEITEN MIT (FOTO-)GUIDES

Die Zusammenarbeit mit einheimischen Guides bringt aus meiner Sicht eine ganze Reihe von Vorteilen:

- Sie kennen sich vor Ort aus und wissen oft, wo es gute/interessante Fotomotive oder Chancen für spannende Fotos gibt.
- Sie können Situationen und Gefahren besser einschätzen.
- Sie vereinfachen die Interaktion mit Einheimischen oft ungemein und können übersetzen, wenn man Menschen fotografieren möchte, die kein Englisch sprechen.
- Sie machen manche Fotogelegenheit überhaupt erst möglich, können Türen öffnen, die für uns verschlossen bleiben würden.
- Sie kennen die angemessenen Preise und können Verhandlungen führen, falls für etwas Geld fließen muss.
- Sie können mitunter auch selbst Modell stehen – immerhin sind es ja Einheimische.
- Sie können assistieren, entlasten und auch mal Fotos von Ihnen machen, sodass Sie selbst einmal auf dem einen oder anderen Bild Ihrer Reise zu sehen sind.

Einige Beispiele

Ich bin einmal in die Stadt *Jaipur* in Indien gereist, um am Vortag des Holi-Festes das sogenannte »Elephant Festival« zu fotografieren. Dabei gibt es unter anderem eine große Parade mit sehr vielen bemalten und geschmückten Elefanten auf den Straßen von *Jaipur*. Ich hatte schon viele Bildideen im Kopf, erfuhr aber (leider erst) bei meiner Ankunft, dass die Tierschutzorganisation PETA kurzfristig durchgesetzt hatte, dass das Festival abgesagt werden musste. Das hatte sicher seine Berechtigung, aber enttäuscht war ich trotzdem. Also überlegte ich zusammen mit meinem Foto-Guide Kapil, wie wir den Tag dennoch nutzen könnten. Er schlug vor, dass wir bereits früh morgens in die Altstadt von *Jaipur* gehen sollten, wo immer etwas los sei und es sowohl interessante Motive und super Licht als auch tolle Hintergründe gäbe. Und im Laufe des Tages könnten wir ja zu den Stallungen fahren, wo die Mahuts mit ihren Elefanten leben, und schauen, ob wir dort nicht doch noch ein paar schöne Bilder bekommen können.

Gesagt getan. Zum einen entstanden an dem Morgen einige sehr schöne Streetfotos und Porträts, zum anderen fanden wir bei den Ställen auch noch einen Mahut, der bereit war, gegen ein kleines Trinkgeld seinen Elefanten so zu bemalen, wie es für das Festival üblich ist. Der Tag war nicht nur gerettet, sondern ausgesprochen ergiebig!



*Guides haben oft Ideen für Alternativen, wenn eine Planung nicht aufgeht. Mahout mit bemaltem Elefant in Jaipur, Indien 2014
f/2.8 | 1/2.000 Sek. | ISO 200 | 56 mm*



*Guides wissen, wann das beste Licht vorhanden ist. Henna Mühle in Yazd, Iran 2018
f/4 | 1/200 Sek. | ISO 1.100 | 310 mm*

*Guides haben auch Tipps für angemessene Kleidung. Holi-Fest in Jaipur, Indien 2014
f/2.8 | 1/640 Sek. | ISO 400 | 32 mm*



Kapil beriet mich aber auch für das Holi-Fest ganz hervorragend. Dazu muss man wissen, dass sich die Menschen bei diesem Fest gegenseitig mit Farbe bewerfen – und niemand verschont bleibt! Das indische Kastendenken ist an diesem Tag aufgehoben. Daher riet mir Kapil zum Kauf von sehr billiger Kleidung, die wir nach dem Fest einfach wegwerfen konnten. Außerdem gab er mir den guten Tipp, mich am Tag des Festes überall dick mit Sonnenmilch einzuschmieren und auch meine Haare mit Haaröl zu tränken, damit ich die Farbe wieder gut herausbekomme.

Last but not least brauchten wir noch einen guten »Hot-spot«: einen Ort, wo das Fest zwar ausgiebig gefeiert wird, der aber auch sicher ist, da das Fest leider manchmal etwas aus den Fugen gerät. Auch wollte ich gerne den spirituellen Hintergrund des Festes einfangen und nicht nur »die Party«. Und so nahm Kapil mich mit in einen Tempel, der perfekt geeignet war. Ich packte meine Kamera in einen Regenschutz, schraubte einen billigen UV-Filter vor mein Zoomobjektiv und es konnte losgehen ...

Im *Iran* hatte unser Guide Ali eine wunderbare Idee zum Fotografieren und brachte uns genau zur richtigen Zeit in eine alte Henna-Mühle (siehe Bild oben). In *Bhutan* (Bilder auf den nächsten beiden Doppelseiten) war es nur dank unseres Tour-Guides Tashi möglich, in einem Kloster lernende Novizen zu

fotografieren, wo Touristen normalerweise keinen Zugang haben. Bei einer anderen Tour ermöglichte er es uns, einen Vormittag in einer Grundschule zu fotografieren. Ein absolutes Highlight! Außerdem ist Tashi ein perfektes Beispiel dafür, dass die Foto-Guides auch gute »Models« abgeben können. Und wenn Sie dann, so wie Tashi, auch noch landestypische Kleidung¹ tragen, hat man ein perfektes Modell stets dabei!

Wie bereits erwähnt, können Foto-Guides auch mal selbst zur Kamera greifen und Sie bei der Arbeit fotografieren, wie in dem Beispiel, als ich eine Reportage über das »Kumbh Mela²«-Fest fotografiert habe und mein Guide ein Foto von mir mit dem Sadhu machte, den ich zuvor porträtiert hatte.

*Mit Guides finden Sie schnell interessante Perspektiven.
Taj Mahal in Agra, Indien 2010
f/22 | 1/30 Sek. | ISO 400 | 24 mm*

- 1 In Bhutan tragen die Männer traditionell einen »Gho«, wie im Bild auf Seite 94 zu sehen. Er besteht aus gewobenem und zum Teil aufwendig gemustertem Stoff. Fertig angezogen sieht er ein wenig aus wie ein knielanger Bademantel.
- 2 Die Kumbh Mela ist das größte Pilgerfest der Welt und findet an vier verschiedenen Orten in Indien statt. Ich habe alle vier Kumbh Melas fotografisch begleitet und es ist ein Langzeitprojekt von mir.



Aber, es müssen gar nicht immer professionelle Foto-Guides sein. Das Bild vom Taj Mahal auf der vorherigen Seite ist ein Beispiel dafür, dass es sich auch lohnen kann, mit lokalen Guides zu arbeiten: Als sich mir ein Guide am Eingang zum Taj Mahal anbot, erklärte ich, dass ich keinen klassischen Guide bräuchte, da ich die Geschichte zum Taj Mahal schon gelesen hatte. Wenn er aber ein paar tolle Fotospots kennen würde, kämen wir ins Geschäft ... Und es hat sich gelohnt, denn so manche Perspektive des Taj Mahal hätte ich ohne ihn vielleicht gar nicht gefunden – auf jeden Fall nicht so schnell und effektiv!



TIPPS: WIE FINDET MAN GUTE (FOTO-)GUIDES?

Zugegebenermaßen ist es nicht immer einfach, einen guten Guide und erst recht nicht einen guten Foto-Guide zu finden. Sie können aber Folgendes probieren:

- Wenn Sie einen Reiseveranstalter haben, können Sie mit ihm Ihre Wünsche bereits im Vorfeld besprechen.
- Wenn Sie selbstorganisiert reisen, suchen Sie nach Empfehlungen auf Internetplattformen wie www.tripadvisor.de, www.tourbylocals.com oder www.getyourguide.com.
- Stöbern Sie auch in Foren von Fotoplattformen, wie z. B. fotocommunity.de oder Fotoforum.de.
- Suchen Sie auf Instagram nach Bildern Ihres Reiseziels und schreiben Sie die Fotografen an.
- Manchmal kann es auch Sinn machen, einen lokalen Fotohändler anzusprechen, ob er nicht einen Tipp hat.


*Guides können Sie fotografieren.
Thorge Berger mit Sadhu in Trimbakeshwar, Indien 2015
f/6.3 | 1/160 Sek. | ISO 800 | 62 mm*

*Guides ermöglichen Zugang:
Studierende Novizen in Trongsa, Bhutan 2012
f/1.4 | 1/100Sek. | ISO 200 | 85mm*





Guides können als
Model dienen. Tashi
mit Gebetsmühle in
Thimphu, Bhutan 2012
f/4.5 | 1/20 Sek. |
ISO 200 | 38 mm

Diese Leseprobe haben Sie beim
 **edv buchversand.de** heruntergeladen.
Das Buch können Sie online in unserem
Shop bestellen.

[Hier zum Shop](#)